

Liebe Gäste des Literaturhauses, liebes Publikum,

im Februar diesen Jahres jährt sich der Angriff Russlands auf die Ukraine. Seitdem tobt ein Krieg, der für viele Menschen im 21. Jahrhundert nicht mehr denkbar war. Zwei Veranstaltungen widmen sich im Februar der Gegenwart des Krieges. Kateryna Mishchenko, in Kiew geboren, ist zur unermüdlichen Vermittlerin und Erklärerin des ukrainischen Widerstands gegen den russischen Aggressor geworden; im Literaturhaus stellt sie ihr Buch zu einer ungewissen Gegenwart und Zukunft vor. Vor diesem Hintergrund gewinnt auch der Essay der in Minsk geborenen Autorin Volha Hapeyeva, in dem sie die Instrumentalisierung der Sprache in despotischen Machtstrukturen beschreibt und ihr zugleich ihr eigenes poetisches Denken entgegensetzt, an bedrückender Aktualität.

→ Mit Christoph Peters werfen wir einen Blick auf deutsche Machtstrukturen und die politische Gegenwart in Berlin. In seinem Roman »Der Sandkasten« erzählt er davon, was geschieht, wenn Akteure der politisch-medialen Welt der moralische Kompass verloren geht.

→ Für manche(n) vielleicht eine Neu-, für andere eine Wiederentdeckung ist die im 17. Jahrhundert in England geborene Autorin Aphra Behn, die als erste Berufsschriftstellerin ihres Landes gilt. Gemeinsam mit dem Übersetzer Tobias Schwartz geben Studierende des Englischen Seminars der CAU einen Einblick in ihr Werk sowie die Arbeitsbedingungen in ihrem männlich geprägten Umfeld.

→ Neue Denkräume eröffnet auch die in London geborene Autorin Sharon Dodua Otoo. Mit großer erzählerischer Kunst und Experimentierfreudigkeit ist sie zur Sprecherin einer neuen Generation geworden. Mit ihr eröffnen wir unser Programm 2023.

→ Wir freuen uns auf ein neues Literaturhausjahr mit Ihnen. Herzlich willkommen! — **Ihr Literaturhausteam**



»Herr Gröttrup setzt sich hin« – Sharon Dodua Otoo schafft neue Denkräume

SHARON DODUA OTOO

Mit ihrem Text »Herr Gröttrup setzt sich hin« gewann die in London geborene Schriftstellerin Sharon Dodua Otoo 2016 den Ingeborg-Bachmann-Preis und überzeugte die Jury durch ihren unkonventionellen, humorvollen und gesellschaftspolitischen Text. Vier Jahre später hielt sie die Eröffnungsrede zu den Klagenfurter Literaturtagen und avancierte mit ihrer Rede »Dürfen Schwarze Blumen Malen?« zur Sprecherin einer neuen Generation.

→ Mit Genauigkeit und einer guten Portion Humor führt **Sharon Dodua Otoo** in ihrem Essay vor, wie komplex Sprache ist, dass sie sich immer im gesellschaftlichen Kontext bewegt. In ihrem 2021 erschienenen Romandebüt »Adas Raum« schließlich verwebt sie die Lebensgeschichten vieler Frauen zu einer Reise durch die Jahrhunderte und über Kontinente. Experimentierfreudig und klug überschreitet Sharon Dodua Otoo erzählerische Grenzen. In bildreicher Sprache schafft sie, im Versuch die Welt zu verstehen, neue Denk- und Freiräume.

→ Im Literaturhaus stellt die Autorin nun ihren Essayband »Herr Gröttrup setzt sich hin« vor, der einen Einblick in den Kosmos ihres Schreibens sowie die Bedingungen des schriftstellerischen Arbeitens für Schwarze Autorinnen in der deutschsprachigen Literaturlandschaft gibt. Im dritten, eigens für diesen Band geschriebenen Text »Härtere Tage« unternimmt die Autorin mit ihren Eltern eine imaginäre Reise nach Klagenfurt und erzählt in einer melancholischen Geschichte von Hoffnung und Sehnsucht, aber auch vom Schweigen und Bedauern, in einer Eltern-Tochter Beziehung. (19.1.)



Aphra Behn – die erste Berufsschriftstellerin Englands

APHRA BEHN

»Punk and Poetess« – so wurde die Poetin Aphra Behn (1640–1689) einmal vernichtend von einem männlichen Kritiker genannt. Mit dem Wort Punk brachte er nämlich eine andere Berufsbezeichnung ins Spiel: die der Prostituierten.

→ Allerdings sagt dies weniger über **Aphra Behn** selbst aus, eine der ersten Berufsschriftstellerinnen überhaupt, als vielmehr über ihr Arbeitsumfeld. Von König Charles II. selbst patentiert und lizenziert, glich das englische Restaurationstheater einem Markt- und Tauschplatz, auf dem Frauen wie Waren umgeschlagen wurden. Als heiratsfähige Frauen mussten sie einkommenssteigernd, als Mätressen vorzeigbar oder als Prostituierte begehrt und verfügbar sein. Zwar durften erstmals in der britischen Theatergeschichte Frauen auch auf der Bühne schauspielern, gleichsam mussten sie sich aber auch zur Schau stellen und einem männlich-aristokratischen Blick aussetzen.

→ Neunzehn Jahre lang war Aphra Behn in diesem Betrieb erfolgreich. Behns deutscher Übersetzer **Tobias Schwartz** spricht mit Studierenden und Dozent*innen der Anglistik an der CAU darüber, wie ihr das überhaupt gelingen konnte. Aus seiner 2021 erschienenen Neuübersetzung der zweibändigen Werkausgabe (Aviva Verlag) wollen wir Auszüge aus ihren Texten vorstellen und zeigen, wie bestechend aktuell es ist. (7.2.)



»Der Sandkasten« – Christoph Peters nimmt schonungslos die unmittelbare politische Kultur unserer Gegenwart in den Blick

CHRISTOPH PETERS

In Christoph Peters ebenso bitterböser wie hochkomischer Polit-Satire »Der Sandkasten« befindet sich der 52-jährige Berliner Radiojournalist Siebenstädter inmitten der Corona-Krise an einem beruflichen Scheideweg.

→ Kurt Siebenstädter sitzt nicht im, aber doch sehr nahe am Zentrum der Macht. Seine Frühsendung in Deutschlands einflussreichstem Radiosender hat ihm den Ruf eines gnadenlosen Gesprächspartners eingebracht; den eines Mannes, der keine Schonung kennt, und an nichts glaubt außer daran, dass die Medien nicht Haltung zu zeigen, sondern unangenehm zu sein hätten. Sein berufliches Leben als scharfzüngiger Kritiker scheint sich langsam dem Ende zuzuneigen und auch sein privates »Kleinbürgeridyll« langweilt ihn zunehmend. Als er ein verlockendes Angebot erhält, ist er hin- und hergerissen zwischen dem Weitermachen auf den Spuren seines ursprünglichen Ideals, die Lügen der Eliten gnadenlos aufzudecken, und dem Wunsch, aus dem Hamsterrad auszubrechen.

→ **Christoph Peters** hat sich dabei ausdrücklich Wolfgang Koeppens 1953 erschienenen Roman »Das Treibhaus« als Folie vorgenommen und zeigt einen leerdrehenden Machtbetrieb und ausgelaugte Funktionselementen – die handelnden Personen sind selbstverständlich lediglich erfunden – dem ausgezeichneten Beobachter Peters gelingen dennoch in wenigen Sätzen pointierte Karikaturen. (14.2.)



»Der Taucher« – Mathijs Deen begibt sich in die Tiefen der Nordsee und in undurchdringliche Familiengeschichten

MATHIJS DEEN

Vor der Nordseeinsel Föhr stößt das Forschungsschiff Freyja auf der Suche nach einem Container auf ein seit 1950 verschollenes Wrack. An Bord sind nicht nur Kupfer im Wert von 1 Million Euro, sondern auch eine Leiche: Ein toter Taucher ist mit Handschellen an das Wrack gekettet, knapp außer Reich-, aber nicht außer Sichtweite der Schlüssel.

→ **Mathijs Deen**, bekannt geworden durch seinen letzten Roman »Der Holländer«, hat erneut einen überaus atmosphärischen Roman geschrieben, der zwischen Föhr, Helgoland, Wilhelms- und Den Helder spielt. Je näher sein Kommissar Liewe Cupido dem Täter kommt, desto mehr wird auch er selbst in den Fall verwickelt, in dem Väter und Söhne versuchen, einander zu beschützen – bis zum Äußersten. Er kommt auch seiner eigenen Geschichte auf die Spur und der Frage, weshalb sein eigener Vater vor vielen Jahren in der Nordsee über Bord ging und nie wieder auftauchte.

→ Mathijs Deen, geboren 1962, ist Schriftsteller und Radioproduzent. Auf Deutsch erschienen bisher »Über alte Wege« (DuMont 2019), »Der Schiffskoch« (Mare 2021) und »Der Holländer« (Mare 2021). (15.2.)



»Trapezherz« – Volha Hapeyeva stellt ihren neuen Lyrikband sowie ihren Essay »Die Verteidigung der Poesie in Zeiten dauernden Exils« vor

VOLHA HAPEYEVA

Die belarussische Autorin Volha Hapeyeva ist dem Kieler Publikum als Prosaautorin bereits bekannt. 2021 stellte sie im Literaturhaus ihren Erzählungsband »Camel Travel« vor. Nun ist sie mit ihrem Lyrikband »Trapezherz« erneut zu Gast.

→ Volha Hapeyeva durchstreift in »Trapezherz« Sprachen und Länder, Zeiten und Planeten. Sie vereint in ihren Gedichten Wehmut und Liebe, Verspieltes und Ironisches, Momentaufnahmen und Philosophisches, Körperlichkeit und Sinneseindrücke sowie Einsamkeit, Heimat und Nomadentum. Diese Themen bilden auch die Folie für ihren Essay »Die Verteidigung der Poesie in Zeiten dauernden Exils« – einem Plädoyer für die Poesie und die Macht der Worte. Eindrücklich beschreibt **Volha Hapeyeva**, wie Diktaturen Sprache nutzen können und Kunst und Poesie als kritische Positionen beeinflussen. Für den Essay wurde sie mit dem WORTMELDUNGEN Ulrike Crespo Literaturpreis für kritische Kurztexte 2022 ausgezeichnet.

→ Volha Hapeyeva, geboren 1982 in Minsk, zählt zu den wichtigsten zeitgenössischen belarussischen Stimmen. Sie ist Autorin, Übersetzerin und promovierte Linguistin und lebt seit einigen Jahren in Deutschland und Österreich, ihre Werke wurden in 15 Sprachen übersetzt. Sie war 2019/2020 Stadtschreiberin von Graz und 2021/2022 Stipendiatin des Writers-in-Exile-Programms des PEN-Zentrums Deutschland. (21.2.)

»Aus dem Nebel des Krieges« – Kateryna Mishchenko stellt ihr Buch zur Gegenwart der Ukraine vor

Seit Russland im Februar 2022 den Krieg gegen die Ukraine begonnen hat, sind Tausende Menschen umgekommen, Hunderttausende haben Terror und Zerstörung erlitten, Millionen mussten fliehen. Der Krieg hat viele Leben zerstört und Lebensläufe eine andere Richtung gegeben, er hat aber auch unsere gewohnten Denkräume verändert: Begriffe wie Pazifismus, Sicherheit und Solidarität müssen neu bewertet, die Dimension des Menschlichen und der Entmenschlichung neu gedacht werden. Der Krieg ist seit einem Jahr in einer ganz neuen Dimension in unsere Nähe gerückt, die Vorstellungskraft des Einzelnen kommt häufig an Grenzen. In der Ukraine spielt sich seitdem vieles gleichzeitig ab: die gesellschaftliche Mobilisierung und die Traumatisierung, der Widerstand gegen den Aggressor von heute und gegen die Gespenster von damals. Das Buch hält die Gleichzeitigkeit fest: die Ruinierung des Lebens und seiner Orte, die Selbstbehauptung und der Wille, eine neue, friedliche Heimat zu schaffen.

→ **Kateryna Mishchenko**, Essayistin, Übersetzerin und Verlegerin aus Kiew, ist am zweiten Kriegstag mit ihrem kleinen Sohn aus Kiew geflohen und ist zur Zeit Fellow am Wissenschaftskolleg in Berlin. Sie tritt ein für eine erweiterte Geschichtsschreibung, die nicht mehr nur die horizontale Beschreibung der Geschehnisse, also die Chronologie betrachtet, sondern auch eine vertikale. Ein Abend zur gleichzeitigen Gegenwart der Ukraine. Vielleicht auch zur Zukunft. (28.2.)



NordText XX – Textwerkstatt Prosa

Mit Nordtext bieten das Literaturhaus Schleswig-Holstein und das Nordkolleg Rendsburg die Gelegenheit zum intensiven literarischen Austausch. In konkreter Textarbeit anhand der eingereichten Manuskriptproben (bis zu 5 Seiten) erfolgt eine intensive Auseinandersetzung mit der Wirkung erzählerischer und sprachlicher Mittel. Geleitet wird die Werkstatt von **Wolfgang Hörner**, Verleger im Verlag Galiani. Bewerben können sich bevorzugt Autor*innen aus Schleswig-Holstein, die den Austausch im geschützten Raum einer Werkstatt und das solidarisch kritische Gespräch suchen. (3.–5.3.)

Junges Literaturhaus

Von den **»Leseratten des Literaturhauses«** ist kurz vor Weihnachten noch eine neue Ausgabe der »Lesetipps« herausgekommen. Neuerscheinungen für Kinder und Jugendliche, die es sich zu lesen lohnt, gibt es aber immer noch in Hülle und Fülle. Wer dabei mitmachen möchte und auch Lust hat, eine Besprechung für die Frühjahrsausgabe der **»Lesetipps«** beizusteuern, ist herzlich zum ersten Treffen im Neuen Jahr eingeladen. (15.2.)

→ Jugendliche, die Spaß am Schreiben von literarischen Texten haben, können sich in der Schreibwerkstatt **»Texte unter der Lupe«** (Leitung: Christopher Ecker) ausprobieren. (16.2.)

→ In der **Leselounge** stellen zwei Autor*innen ihre Romane vor. Cecilia Joyce Röskis Debütroman »Poussi« spielt im Rotlichtmilieu und erzählt eine Emanzipationsgeschichte. Der*die zweite Autor*in wird noch bekannt gegeben. Die beiden Lesungen werden wie immer von Livemusik umrahmt. (22.2.)

→ Dienstags am Vormittag sind nach Vereinbarung alle zwei Wochen Kindergarten- und KITA-Gruppen zu Vorlesevormittagen im Literaturhaus zu Gast. Dabei lassen Vorlesepat*innen vom Freundeskreis des Literaturhauses Literatur greifbar werden.